

Buchbesprechung

Michael Beleites

Umweltresonanz. Grundzüge einer organismischen Biologie

688 Seiten, Telesma Verlag, Treuenbrietzen, 2013 ISBN 978-3-941094-05-5

In den 80er Jahren war Michael Beleites einer der bedeutendsten Repräsentanten der Umwelt- und Friedensbewegung in der DDR. Er war durch seine Aktivitäten frühzeitig ins Visier der Stasi geraten und hat in den vom Kirchlichen Forschungsheim Wittenberg herausgegebenen BRIEFEN mehrfach zu brisanten Themen geschrieben. Mit „Pechblende“ (1988) hat er die verheerenden Auswirkungen des sowjetisch-deutschen Uranbergbaus der „Wismut“ auf Umwelt und Gesundheit aufgedeckt. Später konnte er als Landesbeauftragter für die Stasi-Unterlagen in Sachsen zur Aufklärung der Machenschaften der Stasi und zur Aufarbeitung von DDR-Geschichte wichtige Beiträge leisten. In der 2012 veröffentlichten Denkschrift „Leitbild Schweiz oder Kasachstan?“ setzt er sich mit den fatalen Fehlentwicklungen lobbygesteuerter Agrarpolitik auseinander und entwirft Zukunftsperspektiven für eine nachhaltige ländliche Entwicklung.

Und nun hat er mit „Umweltresonanz“ ein gewichtiges, fast 700 Seiten starkes, mit 400 Abbildungen reich illustriertes, ja fundamentales Werk geschaffen. Wenn sich die darin gewonnenen Erkenntnisse bestätigen und weite Verbreitung finden, wird es weitreichende gesellschaftspolitische Veränderungen anstoßen und einen Paradigmenwechsel in Biologie und Ökologie sowie im Mensch-Natur-Verhältnis auslösen: Es geht um die Einsicht, dass Ökosysteme und sogar die Erde als Gesamtökosystem wie ein Organismus funktionieren, und Organe desselben Organismus nicht in einem gegenseitigen Konkurrenzkampf stehen, sondern in einem Verhältnis der Kooperation. Wenn dies erkannt ist, kann auch das fatale Kampf-ums-Dasein-Denken unserer Tage durch integrative und kooperative Modelle ersetzt werden. Beleites zeigt Pfade auf, die aus der globalen Krise heraus führen können. Das Buch ist das Ergebnis von zwei Jahrzehnten aufmerksamer, intensiver und unvoreingenommener Naturbeobachtung, von gründlichem Quellenstudium und tiefem Nachdenken.

Vergleichende Untersuchungen an Wildformen und Domestikationsformen sowie deren Rolle in der Biosphäre lassen Zweifel an der Gültigkeit der Darwinschen Selektionstheorie vom Kampf ums Dasein aufkommen: Domestikationsformen neigen stets zu einer Verbreiterung, zu einem Auseinanderlaufen der Variationsbereiche ihrer Gestalt- und Verhaltensmuster. Wildformen hingegen neigen in freier Natur immer zu einem Zusammenhalt ihrer Variationsbereiche. Beleites nennt dies in Anlehnung an Ernst Mayr „Genetische Kohäsion“. Und er kommt so zu dem logischen Befund, dass man von der Züchtung gefangener Domestikationsformen *nicht* auf die Evolutionsprozesse freilebender Wildformen schlussfolgern darf. Auf der Suche nach einem besseren Naturverständnis formuliert Beleites ein Ökologiemodell jenseits von Konkurrenz und Nische und plädiert für eine organismische Biologie, in der Umweltresonanz als Bindeglied zwischen Organismus und Milieu fungiert: So fand Beleites sowohl unter den Bedingungen von Gefangenschaft als auch in den Zentren großer Städte regelmäßig domestikationstypische Mutationen bei Wildformen. Es ist also offenkundig, dass ein freier Zugang zu natürlichen Umweltinformationen und eine ungehinderte Interaktion mit den anderen Lebewesen ihres Lebensraumes Voraussetzung für die Konstanz und für die Veränderung der natürlichen Merkmale der Arten und Populationen sind. Zugang zu natürlichen Umweltinformationen heißt,

dass die Organismen sich nur dann auf natürliche Weise in die Ökosysteme integrieren können, deren Teil sie sind, wenn sie sich anhand der tages- und jahreszeitlichen Rhythmen, der Charakteristika des Ortes und der Lebensäußerungen anderer Tiere und Pflanzen orientieren können. Zugvögel etwa können sich z. B. nur dann richtig orientieren, wenn der Sternenhimmel für sie sichtbar ist und die natürlichen elektromagnetischen Felder (unbewusst) wahrnehmbar sind. Beileites schließt nicht aus, dass auch bisher unbekannte Faktoren im Sinne von Rupert Sheldrakes Hypothese biologischer Felder im Zusammenhang der Umweltresonanz eine Rolle spielen. In einem eigenen Kapitel beleuchtet er das Für und Wider dieses Ansatzes. Umweltresonanz meint aber auch den genetisch-ökologischen Zusammenhang: In gestörten ökologischen Milieus, in denen natürliche Umweltinformationen nur eingeschränkt bzw. gestört wahrnehmbar sind, kommt es zu einer Häufung von genetisch gestörten Varietäten.

Die Umweltresonanz-Hypothese wird als Alternative sowohl zur Selektionstheorie als auch zum Kreationismus begründet: Nicht Kampf ums Dasein und Konkurrenz bestimmen die Evolution, sondern der Zugang zu natürlichen Umweltinformationen. Im Blick auf das Mensch-Natur-Verhältnis bedeutet das, dass weder irgendeine „Zuchtwahl“ noch Genmanipulationen die Menschheit vor Degeneration bewahren werden, sondern ein Leben in einem artgemäßen, nämlich menschengemäßen Naturzusammenhang. Beileites schüttet hier nicht das Kind mit dem Bade aus, gibt aber zu bedenken, dass es Folgen haben wird, wenn etliche Generationen ihre gesamte Arbeits- und Freizeit nur noch sitzend in Innenräumen verbringen. Das wichtigste ist jedoch die Erkenntnis der „organismischen Integration“, die sowohl in der Natur als auch in der menschlichen Gesellschaft Bedeutung hat: Organe desselben Organismus konkurrieren nicht, sie kooperieren. Aus der Überwindung der Selektionstheorie durch die Umweltresonanz-Hypothese ergeben sich weitreichende Konsequenzen, nicht nur für das theoretische Weltbild der Biologie, sondern auch für die Praxis von Naturschutz und Landnutzung. Beileites' Fazit lautet: „Eine vom Selektionsdenken befreite Biologie entzieht der Wettbewerbs-Logik unserer Zeit das Fundament.“ Als „Logik der Rettung“ kann es zu einem Leitfaden der Politischen Ökologie des 21. Jahrhunderts werden.

Auch wenn man viel Zeit dafür braucht, das voluminöse Werk zu lesen – es lohnt sich und kann jedem, der an den Grundsatzfragen unserer Zeit Interesse hat, wärmstens zur Lektüre empfohlen werden.

Prof. Dr. Hans Dieter Knapp

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) Abt. Klimaschutzpolitik; Europa und Internationales

Köthener Straße 2-3 | 10963 Berlin

Fon (030) 18305-4249 | hans-dieter.knapp@bmub.bund.de

Hans Dieter Knapp war seit Gründung bis März 2015 Leiter der Außenstelle Insel Vilm des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) mit der Internationalen Naturschutzakademie (INA). Er ist Honorarprofessor am Institut für Botanik und Landschaftsökologie der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald.